

Die Lehrerprüfungen der Jahre 1832 und 1833

Autor(en): **Schiedt, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **2 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A.

Einiges aus den mündlichen Prüfungen.

1. Beispiel. Frage. Welche Kapitel aus der Bibel sind Euch bekannt? Antwort. Ja, auf der Bibel bin ich nicht stark passiert, ihr Herren. Fr. Wird in Eurer Gemeinde nicht in der Bibel gelesen? Ant. Es werden wenige Bibeln da sein, und dann, wie's halt ist, sie liegen im Staub. Fr. Aber Ihr werdet doch einige Männer aus der Bibel angeben können? Ant. Nein weger, ich muß gestehen, daß ich lange nicht mehr darin gelesen habe. Es fällt mir jetzt Keiner ein, als der Ephesus.

2. Beispiel. Fr. Welches sind die Namen der sogenannten drei Eidgenossen? Ant. Der Werner und der Stauffacher und der Goliath. Fr. Mit wem haben die alten Helvetier am Leman gekämpft? Ant. Mit dem Großsultan. Fr. Aus welcher Landschaft ist der Tell? Ant. Aus dem Tockenburg. Fr. Habet Ihr auch von Zwingli gehört? Ant. Der Name ist mir nicht bekannt.

3. Beispiel. Erklären und Abfragen über den Spruch: Der Herr ist nicht ferne von unser einem Jeden. Schulmeister. Wer oder was ist nicht? Kind. Der Herr ist nicht. Sch. Gut! Wo ist der Herr nicht? K. Ferne. Sch. Von wem ist er nicht? K. Von unser. Sch. Gut! Von wem unser? K. Einem Jeden. Sch. Ganz gut. (Zu den Examinatoren:) So würd' ich die Sprüche behandeln.

4. Beispiel. Fr. Wo wurde Christus geboren? Ant. In einer Stadt. Fr. Wie heißt diese Stadt. Ant. (Nachbar nachhelfend: Zu Be. . .) Zu Bern. Fr. An welchem Wasser liegt Basel? Ant. Am schwarzen Meer. Fr. Wie heißen die drei Eidgenossen? Ant. Kaspar, Melcher und Balthasar. Fr. Wer starb bei Sempach fürs Vaterland? Ant. Der Goliath. Fr. In welche Klassen werden die Thiere eingetheilt? Ant. In Säugethiere, Vögel und anderes Vieh.

5. Beispiel. Leset den Satz, der an die Tafel geschrieben ist! — Ja, auf der Tafel hab' ich noch nie Geschriebenes gelesen. — Aber Ihr werdet doch diese Schrift lesen können. . . Mein, gewiß nicht, ihr Herren! *)

*) Es versteht sich, daß diese Fragen nicht gerade in der Ordnung nacheinander vorgelegt wurden.

DIE LEHRERPRÜFUNGEN DER JAHRE 1832 UND 1833

HANS-ULRICH SCHIEDT

Ignaz Thomas Scherr, *Meine Beobachtungen, Bestrebungen und Schicksale während meines Aufenthaltes im Kanton Zürich vom Jahr 1825 bis 1839*. Zweites Heft: Periode von 1832 bis 1836. Die Zürcherische Schulreform, St.Gallen 1840, 46–66.

Lehrer, die eine Prüfung zu bestehen haben und dabei durchfallen, das ist der alte SchülerInnenraum!

Allgemeiner Hintergrund der Zürcher Lehrerprüfungen der Jahre 1832 und 1833 ist der während des ganzen 19. Jahrhunderts andauernde Prozess einer umfassenden Alphabetisierung und, konkreter, die radikal-liberale Bildungsreform der 1830er Jahre. Der Autor, Ignaz Thomas Scherr (1801–1870), der aus den mündlichen Prüfungen zitiert, ist im Kanton Zürich einer der wichtigen Protagonisten dieser Entwicklung, Erziehungsrat, Schulinspektor, Schulbuchautor und Direktor des 1832 gegründeten kantonalen Lehrerseminars.

Neue Lehrmittel, neue Schulhäuser, eine Reorganisation der Volksschule, die Mittelschule, die Universität und das Lehrerseminar, das sind wichtige Errungenschaften der 1830er Jahre. Ziel des letzteren ist eine systematische Lehrerausbildung nach neuen pädagogischen Grundsätzen.

Die Ausbildung von zukünftigen Lehrern ist aber nur eine Seite. Umfassend, wie die Reformer damals denken, wenden sie sich auch dem andern Problem zu: den Lehrern, die schon in Stellung sind. – Was wissen die? Nach welchen Grundsätzen unterrichten sie? Was können sie vermitteln, die bisherigen Lehrer, die zu ihrem Beruf oft mehr durch körperliche Gebrechen als durch fachliche oder pädagogische Kenntnisse befähigt sind?

Bildungspolitisch konsequent entschliesst sich die Regierung 1832 zu einer Prüfung der Lehrer. Dieser unpopulären Massnahme wird nur Folge geleistet, weil den Lehrern bei Nichterscheinen der Verlust ihres ohnehin schon sehr niedrigen Salärs angedroht wird.

Scherr ist Mitglied der Prüfungskommission, der neben ihm auch noch andere Seminarlehrer, Erziehungsräte und Pfarrer angehören. In schriftlicher und mündlicher Befragung wird das Ergebnis der aufwendigen Prüfung zunehmend zum

Desaster. Nur siebzig Lehrer werden als unbedingt fähig, über hundert Lehrer werden als vollkommen untauglich eingestuft und entlassen. Ihr Lesen ist mechanisches Buchstabieren. Sie können nicht einfachste Rechnungen lösen. Kenntnisse in Geschichte und Geographie sind gering und vermischen sich phantastisch mit anderem. Ihre Art der Vermittlung ist Stockpädagogik, Drill. Am meisten erstaunt Scherr die Ahnungslosigkeit so vieler in religiösen, biblischen Belangen. Diese Tatsache lässt auch die damalige Tendenz zur sogenannten Säkularisierung des Unterrichtsstoffes in konkreteren Umrissen erscheinen. Die Abkehr von den hauptsächlich religiösen Fundamenten des Unterrichts, das ist – anhand der Prüfungen zu schliessen – die Abkehr von dem, was als Religion, als biblische Inhalte gehalten wird, die Abkehr vom religiösen Duktus, vom blossen Nachbeten.

Die geprüften Lehrer reihen sich zahlreich ein im Lager der losgetretenen, konservativen Opposition. Mit dieser sind sie am 6. September 1839 im sogenannten Züriputsch erfolgreich, der konservativen Zäsur in der bürgerlichen Revolution. Dies kostet nun seinerseits dem prüfenden Oberlehrer Stelle und Stellung.

Nach seiner Entlassung setzt sich Scherr enttäuscht und entrüstet hin und notiert sich seine Zürcher Erlebnisse. Das Vorwort seines in vier Heften edierten, über fünfhundertseitigen Textes wird am 15. Dezember 1839 unterzeichnet. Scherrs Werk entsteht also in kürzester Zeit. Mit den Zitaten aus den Lehrerprüfungen will er seine Gegner blossstellen. Auch Häme schimmert durch. Es ist ein Rechenschaftsbericht, der über grosse Teile zur Rechtfertigungsschrift gerät.